

Geoscope

Zeitschrift von Studierenden am
Geographischen Institut

Vol. 159





Cover

Carlotta Lübbecke

Walenstadt am Walensee, 2026

Impressum

Geoscope Vol. 159 – September 2026
Zeitschrift von Studierenden am GIUZ

Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich

geoscope@geo.uzh.ch
www.geoscope.uzh.ch/microsite/geoscope

Chefredaktion

Francesca Bonin

Redaktionsteam

Carlotta Lübbecke
Geo Molteni
Lea Stoffli
Viviane Fluck
Gian-Berno Fark
Vijeeapan Vairamuthu
Julia Stahel

Layout

Francesca Bonin

Logo

Gian-Berno Fark

Lektorat

Carlotta Lübbecke

Englische Übersetzung

Leon Schultz

Druck

AHORNPRINT
6208 Oberkirch
www.ahornprint.ch



Redaktionsteam FS26

Willkommen zurück!

Kaum zu glauben, wie die Zeit vergeht und euch schon die zweite Ausgabe des Geoscopes in die Hände weht.

Am Ende des Semesters, nach den Prüfungen, herrscht grosse Vorfreude auf die Ferien. Für fast drei Monate versuchen Student:innen dem Campus Irchel und jeglichen anderen universitären Angelegenheiten bestmöglich aus dem Weg zu gehen. Der Irchel verfällt in den Sommerschlaf.

Anders sieht es beim Redaktionsteam aus. Unsere Feinarbeit beginnt erst nach Semesterende: Die Artikel, die Bilder, das Layout, alle Details werden erst jetzt ausgearbeitet. Ob am Strand oder im Wohnzimmer, ob verschwitzt oder mit einer Klimaanlage beglückt: es wird wild getippt, fotografiert, kontaktiert und formatiert, damit die Ausgabe pünktlich zum Semesterstart fertig wird.

Und jetzt, wo das Semester wieder anfängt, geht es auch für uns in die nächste Runde. Frisch gedruckt kann das Geoscope nun an die Studierenden in den Gängen des sich wieder füllenden Campus verteilt werden. Alte und neue Gesichter tauchen auf, die Gänge füllen sich, es wird gelacht, geredet, Kaffee getrunken und die warmen Septembersonnenstrahlen ausgekostet.

Der Irchel beginnt wieder zu vibrieren. Und in diesem Sinne wünschen wir euch einen guten Start ins neue Semester.

Carlotta & Francesca
Redaktionsteam



Inhalt

Zwischen Litho- & Atmosphäre

4 Was die Redaktion aktuell beschäftigt

Reportagen

6 Überleben zwischen Nebel, Tee und Vitamin D Survival Guide für die Wintermonate in Zürich

8 Eine gemütliche Herbstwanderung gefällig? Durch den bunten Lärchenwald zum Morteratschgletscher

10 Tiere am Irchel Was machen Erdmännchen am Irchel?

Interviews

13 David Small

16 Norman Backhaus

18 Hendrik Wulf

Einmal um die Welt

20 Amsterdam, Niederlande

21 Stellenbosch, Südafrika

Modulreviews

22 Sicherheitspolitik

22 The Sun and Planets

23 Dinosaur Palaeobiology

23 Selbstgeführte Wasserexkursionen

Rezept

24 Erbsen-Pesto

Spiel & Spass

Geoteam

30 Rückblick auf das FS26

31 Ankündigungen

Was die Redaktion aktuell beschäftigt...

Petrichor

So nennt man den Geruch, der entsteht, wenn Regen auf einen trockenen Boden fällt. Ein eher seltenes Phänomen diesen Sommer. Als ich Ende Juli eine Tour mit dem Motorrad durch den Aargau gefahren bin, war ich teils von steppenartigen Feldern umgeben, sodass ich mich kurz wie in Süditalien fühlte - spezielles Gefühl. Einen verregneten Herbst würde ich, und die Natur wohl auch, tatsächlich mal willkommen heissen.

Francesca

Eine volle Leere

Schockiert, etwas verloren, aber auch zufrieden... und doch noch nicht bereit für den nächsten Schritt. Keine Worte mehr, der letzte Satz beendet mit einem Punkt, eine volle Leere... so fühlt es sich an, wenn ich sogleich ein gutes Buch beende. Vielleicht nicht ganz so dramatisch, aber ich brauche jeweils nach einem guten Buch einen Moment zum Innehalten, Verarbeiten und Verabschieden, bevor ich das nächste aufschlagen kann.

Julia

Postkarten

Schickt euren Freund:innen Postkarten! Es ist eine Freude für beide Seiten. Als Empfänger:in freut man sich über die Überraschung aus dem Briefkasten, welche einem zeigt, dass an einen gedacht wurde. Und du als Absender:in verschickst schöne Souvenirs und liebe Grüße an deinen ganzen Freund:innenkreis :)

Carlotta

People watching while dining

Nach dem Kochen herrscht diesen Sommer in der Küche tropisches Klima. Ein Gasherd macht es nicht gerade besser, dafür lässt sich damit wunderbar kochen und das Essen schmeckt ein bisschen leckerer ;). Wer in der Stadt wohnt und einen Balkon hat, verlegt das Abendessen kurzerhand nach draussen. Mit dem Teller in der Hand ist für Unterhaltung jedenfalls gesorgt.

Vijee

Gelesen im Zug

Ich war diesen Sommer Interrailen und habe dabei «How the Railways Will Fix the Future» von Gareth Dennis gelesen. Gebt euch das mal. Die perfekte Mischung aus britischem Humor und wissenschaftlicher Analyse darüber, wie das futuristischste Verkehrsmittel zur (Teil-)Lösung all unserer Probleme schon vor 200 Jahren erfunden wurde. Also ausser in Deutschland offenbar. Aber sonst überall echt 10/10. Ich hab's getestet.

Gian-Berno

Langweile will geübt sein

Ich habe angefangen, nichts zu tun und trainiere das jetzt. Was mit fünf Minuten ohne Handy und ohne «sinnvolle» Beschäftigung begann, ist mittlerweile auf zwanzig Minuten angewachsen. Ein kleiner persönlicher Protest gegen den Optimierungswahn und eine Erinnerung daran, dass nicht jede Minute einen Zweck erfüllen muss. Jetzt hoffe ich nur, dass meine neue Routine auch den Winter überlebt.

Lea

Herbstliche Vorfreude

Mit jedem Syllabus, der am Anfang des Herbstsemesters in meinem Outlook-Posteingang landet, wächst neben dem Haufen an Deadlines auch meine Vorfreude auf den Herbst. Die wärmende Oktobersonne, knisterndes Laub unter den Schuhsohlen, schrille Halloweenkostüme, heisse Maroni an jeder Ecke der Stadt, und alles schmeckt nach Kürbis und Zimt.

Viviane

«Der einzige Weg, anzufangen, ist anzufangen.» - Sam Reich

Wenn es Dinge gibt, die du wirklich tun möchtest, dann tu sie einfach. Hör auf, darüber nachzudenken, wie du sie angehen sollst. Hör auf, darüber nachzudenken, ob du bereit bist – leg einfach los und probier es aus.

Geo

Möchtest du ein Teil von unserem Redaktionsteam werden, hast du eine Idee für einen Beitrag oder Feedback an uns?

Schreib uns eine Mail an geoscope@uzh.geo.ch
Wir freuen uns :)



Überleben zwischen Nebel, Tee und Vitamin D

Survival Guide für die Wintermonate in Zürich

Als ich vor zwei Jahren nach Zürich gezogen bin, dachte ich, meine grösste Herausforderung würde der Master werden. Dass es stattdessen der graue Himmel über dem Zürichsee sein könnte, hatte ich nicht erwartet. Dabei ist es gar nicht unbedingt die Kälte, sondern die Wochen, in denen der Himmel aussieht, als hätte jemand den Kontrast herunter gedreht. Der See und die Berge verschwinden im Nebel, auf dem Heimweg ist es schon wieder dunkel und irgendwann fragt man sich, wann man eigentlich das letzte Mal die Sonne gesehen hat.

Die gute Nachricht ist, dass es fast allen so geht. Mit der Zeit habe ich ein paar Strategien gesammelt, die den Winter deutlich angenehmer machen.

1 Vitamin D gehört einfach dazu

Ich hätte nicht gedacht, dass Vitamin-D-Tabletten einmal fester Bestandteil meines Morgens werden würden. Mittlerweile gehören sie im Winter genauso selbstverständlich dazu wie das Frühstück und der erste Kaffee.

2 Bewegung, auch wenn es nur eine halbe Stunde ist

An grauen Tagen kostet es manchmal Überwindung, überhaupt nach draussen zu gehen. Gerade deshalb versuche ich im Winter, jeden Tag wenigstens ein bisschen Bewegung einzuplanen. Das muss nicht immer im Fitnessstudio sein. Ein langer Spaziergang am Uetliberg, eine kleine Laufrunde oder Yoga im Zimmer reichen oft schon aus. Es ist erstaunlich, wie viel leichter sich ein Tag danach anfühlen kann.

3 Möglichst früh nach draussen

Einer der besten Tipps, den ich bekommen habe, ist eigentlich so banal: Morgens möglichst viel Tageslicht mitnehmen. Selbst wenn der Himmel grau ist, hilft natürliches Licht dem Körper besser als jede Schreibtischlampe. Seitdem starte ich den Morgen oft auf unserem Balkon, laufe häufiger ein Stück des Weges zur Uni oder trinke meinen ersten Kaffee auf dem Weg statt erst in der Bibliothek.

4 Den Winter nicht bekämpfen

Irgendwann habe ich aufgehört, darauf zu warten, dass der Winter endlich vorbei ist. Stattdessen habe ich angefangen, ihn ein bisschen anders zu zelebrieren: Kerzen anzünden, eine Thermoskanne mit Tee mitnehmen, den Nebel am See fotografieren oder sich über eine Wohnung freuen, in der Lichterketten die Deckenlampen ersetzen.



5 Einfach mal hinter den Nebel fahren

Das ist wahrscheinlich mein persönliches Highlight. Manchmal reicht schon eine Zugfahrt Richtung Graubünden oder die Zentralschweiz und plötzlich wird der Himmel blau. Dieser Moment, wenn der Zug den Nebel hinter sich lässt und auf einmal die Sonne zum Vorschein kommt, fühlt sich jedes Mal ein bisschen unwirklich an. Spätestens bei einem Kaffee mit Blick auf die verschneiten Berge fragt man sich dann, warum man nicht schon früher losgefahren ist.

6 Ein Bad im Thermalwasser

Die heissen Brunnen in Baden und Ennetbaden gehören für mich inzwischen zum Winter dazu. Draussen im warmen Thermalwasser zu sitzen, während die Luft kalt ist und der Dampf über dem Wasser aufsteigt, ist wahrscheinlich die angenehmste Art, einen grauen Tag ausklingen zu lassen. Die öffentlichen Becken liegen direkt an der Limmat und sind mit mindestens 38°C (bei über 0°C Aussentemperatur) von 7:00 Uhr bis 22:00 Uhr geöffnet.

7 Eisbaden

Ich hätte früher nicht gedacht, dass ich einmal freiwillig im Winter in die Limmat steigen würde. Ob Eisbaden wirklich für jede Person das Richtige ist, muss jede:r selbst entscheiden. Aber wenn man sich einmal überwunden hat, versteht man zumindest, warum so viele danach erstaunlich gut gelaunt aussehen.

Der Zürcher Winter wird wahrscheinlich nie meine Lieblingsjahreszeit, aber inzwischen weiss ich, dass er nicht nur aus grauen Tagen besteht. Man muss sich manchmal nur ein bisschen dabei helfen, die schönen Momente zu entdecken.

Vielleicht ist das die eigentliche Lektion der Winter in Zürich: Nicht darauf zu warten, dass der Frühling kommt, sondern sich den Winter ein kleines bisschen zu eigen machen.

Eine gemütliche Herbstwanderung gefällig?



Auf einem Blick

Strecke 4 km
Dauer 1 h 15 min
Aufstieg 265 m



QR-Code scannen, um in SwissTopo zu importieren

Durch den bunten Lärchenwald zum Morteratschgletscher

Wenn ihr auf der Suche nach einer gemütlichen und schönen Herbstwanderung seid, lohnt sich eine Reise ins Val Morteratsch im Engadin. Mit der Rhätischen Bahn erreicht man die Station Morteratsch in weniger als vier Stunden ab Zürich. Sie ist der Ausgangspunkt für die Wanderung zum gleichnamigen Morteratschgletscher. Als die Berninabahn im Jahr 1908 ihren Betrieb zwischen Pontresina und Italien aufnahm, war die Gletscherzunge nur wenige hundert Meter von den Gleisen entfernt. Heute sucht man den Gletscher beim Taleingang jedoch vergebens.

Der Gletscherrückgang lässt sich sehr gut rekonstruieren,

zumal der Wanderweg zum Morteratschgletscher mit vielen Infotafeln ausgestattet ist. Gleichzeitig geben sie auch Auskunft über den Gletscherstand in bestimmten Jahren. Die Veränderung der Landschaft im Gletschervorfeld ist ebenfalls beeindruckend. Am Eingang des Tals wachsen viele Lärchen, welche im Herbst ein buntes Gewand tragen. Je weiter man in Richtung Gletscherzunge läuft, desto weniger üppig wird die Vegetation.



Schliesslich findet man den Übergang von spärlicher Flora zu einer Landschaft aus Fels und Eis.

Das letzte Teilstück der Wanderung ist ein weiss-rot-weiss markierter Wanderweg (T3) und führt über Geröll und einer Felsstufe hinauf zur Gletscherzunge. Oben auf der Ebene kann man die Moränen und die umliegende Berglandschaft mit dem imposanten Piz Bernina (4048 m) genießen. Der markierte Weg endet vor der Gletscherzunge. Aufgrund der aktuellen klimatischen Veränderungen hat sich die Gletscherzunge stark verändert. *Daher ist das Betreten des Gletschers nur mit einem Bergführer zu empfehlen.*

Über dem Morteratschgletscher: Wanderung zur Bovalhütte

Wer mehr Höhenmeter bewältigen und den Gletscher aus der Vogelperspektive bewundern möchte, kann die Bergwanderung zur Boval-Hütte (Chamanna da Boval) in Angriff nehmen. Die Hütte ist bis etwa Mitte Oktober bewartet. Die Wanderung lässt sich aber auch gut als Tagestour ohne Übernachtung unternehmen.

Der Zustieg startet ebenfalls bei der Station Morteratsch. Ein alter Saumpfad schlängelt sich zunächst durch den Arvenwald und führt später entlang der Seitenmoräne des Gletschers hinauf zur Hütte. Während man in der Vergangenheit bereits früh auf der Wanderung über dem Gletscher unterwegs war, erreicht man ihn heute erst im letzten Drittel der



Auf einem Blick

Strecke 5.1 km
Dauer 2 h
Aufstieg 607 m



QR-Code scannen, um in SwissTopo zu importieren



Strecke. Von der Boval-Hütte bietet sich ein beeindruckender Blick auf den Persgletscher, der sich im Jahr 2015 vom Morteratschgletscher «getrennt» hat. Im Hintergrund erstreckt sich die Bellavista-Gruppe mit dem Piz Palü bis hinüber zur Bergstation der Diavolezza.

Text & Fotografie:
Vijeevan Vairamuthu



Tiere am Irchel

Was machen Erdmännchen am Irchel?

Nach einem ermüdenden Tag der Lernphase verlasse ich abends den Irchel und schaue plötzlich einem Dachs ins Gesicht, der kurz darauf geschickt in eine Lücke zwischen Wiese und Gebäude schlüpft. Wer putzige Tiere sehen und sich nicht auf den Zufall verlassen will, kann auch einfach in den Räumen im H-Stock oberhalb der Lichthoftreppe aus dem Fenster schauen und von dort die Erdmännchen beobachten. Doch was machen die Erdmännchen eigentlich am Irchel?

Die Erdmännchen befinden sich für die Forschung des Instituts für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften am Irchel. Die Forschungsgruppe beobachtet unter der Leitung von Prof. Dr. Marta Manser das Sozialverhalten, die Wahrnehmung und die Kommunikation von Erdmännchen. Sie versuchen zu verstehen, wie Tiergesellschaften funktionieren und sich entwickeln. Erdmännchen sind nämlich rund um die Uhr als Gruppe unterwegs und kommunizieren andauernd.

Zwar sind Beobachtungen einfacher im Gehege anzustellen, doch Tiergesellschaften in ihrem Lebensraum zu beobachten ist zentral für ihr Verständnis. Deshalb beobachten Forschende im Kalahari Research Centre in Südafrika, das von der NGO Kalahari Research Trust verwaltet und von Marta Manser und Tim Clutton-Brock geleitet wird, die sozialen Interaktionen von Erdmännchen in freier Wildbahn. Das Kalahari Research Centre ist ein internationales Feldforschungszentrum in der südlichen Kalahari, an dem verschiedene Forschungsgruppen die lokale Fauna und Flora untersuchen, darunter auch Erdmännchen. Mit der Zeit haben sich die Erdmännchen an die Anwesenheit der



Forschenden gewöhnt, sodass sie aus nächster Nähe beobachtet werden können.

Doch um Erdmännchen zu Gesicht zu bekommen, müssen wir nicht extra in die Kalahari fliegen. Das geht ganz einfach am Irchel, genauer gesagt in den Räumen Y25-H-79, Y25-H-86 und Y25-H-92, wo diverse Geomodule stattfinden. In dem Gehege unter den Fenstern fanden bereits Zebrawangusten, europäische Wildkatzen und Fledermäuse ihr Zuhause. Als Marta Manser an die Uni Zürich kam, stand das Gehege jedoch leer und durch ihre Initiative wurde dort 2011 eine Gruppe Erdmännchen angesiedelt. Aktuell zählen die zwei Gruppen insgesamt 18 Tiere. Der jüngste Zuwachs – ein zwei Wochen altes Einzelkind – wird bei meinem Besuch gerade von 4 Tieren umkuschelt, während eines aufrecht auf einem Stein stehend Wache hält. Die Erdmännchen sind wissenschaftlich codiert, haben aber auch Namen in Setswana, der Nationalsprache Botswanas. «Damit sich unsere Besucher:innen bewusst sind, woher die Tiere kommen», erklärt Marta Manser.

Die Erdmännchen am Irchel sind aber keine typischen Kalahari Erdmännchen, sondern ein Mix mit einer Küsten-Population, die etwas kürzer und robuster sind. Zwar kann man erst ab der Masterstufe mit den Tieren arbeiten, ab dem zweiten Studienjahr können die Erdmännchen-Fans unter den Studierenden aber bereits beim Füttern helfen. Auch für uns Geograf:innen ist die Erdmännchen-Forschung am Irchel spannend. Ein Forschungsprojekt unter Sofia Forss untersucht nämlich das räumliche Verständnis der Tiere. Sie wollen herausfinden, wie Erdmännchen die Umgebung wahrnehmen und sich orientieren. Die Erdmännchen wecken nicht nur die Neugier von Studierenden aller Fachrichtungen, sondern begeistern auch Sponsor:innen für die Forschung an der Uni Zürich.



So herzlich sie auch sind, die Erdmännchen darf man leider nicht mit nachhause nehmen. Dafür warten ganz viele ehemalige Labortiere auf ein liebevolles Zuhause. Seit 2018 vermittelt die Uni Zürich zusammen mit dem Schweizer Tierschutz im Rahmen des Rehoming Projekts Labortiere an Privatpersonen. Die Abteilung Tierwohl und 3R leitet das Projekt von Seiten der Uni aus und vermittelt die Labortiere an die Tierschutzorganisation, die sie wiederum an

Privatpersonen vermitteln. Die drei R's stehen für *replace*, *reduce* und *refine*: Forschende versuchen, Tierversuche wenn möglich durch andere Experimente zu ersetzen, so wenige Tierversuche wie nötig durchzuführen, und die Belastung der Tiere zu minimieren. Paulin Jirkof ist Koordinatorin der Abteilung Tierwohl und 3R und erklärt, dass sich die Kosten der Vermittlung auf die Tierhaltenden oder Forschenden, die das Tier abgeben, die zuständige Tierschutzorganisation sowie die adoptierende Person verteilen.

Die Uni unterstützt das Projekt finanziell, indem sie die Kosten übernimmt, falls eine Forschungsgruppe nicht genug Budget dafür hat. Die adoptierende Person zahlt lediglich eine Vermittlungsgebühr.



Seit Beginn des Projekts konnten ungefähr 410 Mäuse, 400 Ratten, 30 Hunde, 30 Kaninchen und sogar ein Pferd ein neues Zuhause finden. Das Pferd wurde auf dem Strickhof gehalten, um Veterinärstudierenden bestimmte Techniken im Umgang mit den Tieren näherzubringen. Im Gespräch mit Paulin Jirkof erfahre ich, dass auch die Schweine und Schafe hinter dem Irchel zu Ausbildungszwecken gehalten werden.



«Es werden leider nicht so viele Tiere vermittelt, wie wir es gerne hätten», gibt Paulin Jirkof zu. Die Zahlen seien gering im Vergleich zur Anzahl an Tieren, die an der Uni für Ausbildung und Forschung gehalten werden. Nichtsdestotrotz erhält die Abteilung Tierwohl und 3R immer wieder Anfragen von Uni-Mitarbeitenden, Studierenden, und externen Leuten.

Falls Du also Interesse hast, einem ehemaligen Labortier ein neues Zuhause zu schenken, melde Dich beim Schweizer Tierschutz (STS) oder beim Zürcher Tierschutz.

Text und Fotografie: Viviane Fluck



Get to know David Small

Be honest, how many hours of your life have you spent looking at SAR imagery?

(laughs) Too many to count, I think. It really varies a lot. Some weeks almost nothing, in other weeks it's quite intensive.

Your background combines engineering and geography. How did these two fields come together in your work?

I studied systems design engineering, which in many ways has some other parallels with geography because it's trying to be a high level, general visible way to talk about the world and get all these different ways of looking at the world. It was interesting to first learn radar from the side of engineering and how everything works and then move into geography and deal with the world of map projections and all this kind of stuff, which is complete gibberish to the engineers usually.

So trying to bridge those two camps was the beginning of my life here. Since then, I always look for new ways to bridge the two camps and to find ways that one can use to help the other and vice versa.

What would you say has been your main contribution to the SAR community?

I originally did my PhD here, working with ERS-1 data to generate digital elevation models. The data was new at the time, although it seems old nowadays. From that the Germans were able to build the Tandem X system and that's how they generated the Copernicus DEM, which many students are probably quite familiar with. So that's a concrete output of this technology many decades later (laughs).

That's how I started here. But then I moved on

from interferometry to look at how I can get rid of these effects of topography on the SAR images themselves. The topography is causing huge distortions in the radar images. We're not really interested in learning that there's topography because generally we know there's topography. We're just interested in removing those effects or at least mitigate them as deeply as possible. What is left is what's on the topography, the thematic land cover on top.

That was my motivation for this radiometric terrain correction, which was my big paper. Building on that, I developed another technique to enable wide area analysis ready data. So now you can look at all of the Alps or theoretically all of Europe or even the whole world with satellites that are coming in the future and one can do analysis at those huge scales. That was just never possible before because there are even further steps beyond this initial radiometric terrain correction. Now there exist these higher level products which are more user friendly.

In Remote Sensing we often celebrate spectacular images or launches of new satellites and new applications. Do you think the work behind the scenes is sometimes overlooked?

Yeah, sometimes, at least in some quarters I would agree. Some people in the government just want to launch some piece of metal into space and then their job is done. But people that are in the business really know what one has to do to get something out of the data.

In what ways did Switzerland shape your scientific career and is there a difference between the scientific world in Canada

and in Switzerland?

There are big differences in the way the structures and funding for research are set up. So Switzerland has some big advantages there, but there's no Utopia anywhere. There's always a plus side and a minus side, that's just life. But on balance, I must say I'm really quite grateful for all the opportunities I've had here.

You have spent your entire scientific career at the same university. Was that always the plan?

No, no, no. I thought I'd be here for three, maybe four years and then go back. But it just never worked out that way. Me and my wife, we thought about going back a couple of times, but in the end we never did. So here we are.

After all these decades in SAR research, do you still enjoy looking at radar imagery or do you mostly notice problems right now?

No, I still enjoy it. People keep on talking about this being the golden age of SAR because there are so many satellites going up. The data density is just getting bigger and bigger. We've never had it so good, basically. The images just keep on getting better and better.

Have you, in your whole life, ever become emotionally attached to a data set?

(laughs) Yeah, well, maybe during my PhD. There was so little data. We only had like one or two images, maybe four or five if we were lucky and then you really got quite attached to it. Nowadays I get more attached to a time series that I've extended over time.

I have this time series from the beginning of Sentinel 1 until now, basically. That's kind of a sad thing that I look back on. This is the end,

basically. I've been running this for a long time, more than 10 years and this is the end of processing now. There are other groups that have duplicated my algorithm and put it into operations. It's actually going to be covering the whole world and it is already within the Copernicus data ecosystem. So now, just since last month, people are able to download these Level 3 products that I developed for anywhere in the world, basically.

What kept you so curious all these years?

It's not that often that one has a position with this kind of freedom where you can develop these products and just put that out into the world. It could have gone a different way. I could have started a company and tried to make money off of it. But then I really wonder if I would have gotten all the cooperations from all these space agencies. So there's always pluses and minuses. There's no perfection in the real world.

Would you recommend students to go into the scientific world?

Under certain circumstances. It's probably not going to happen all that often though. Just from what I've seen and the way things are developing now. I'm just glad that it was possible for me. I didn't really count on it at the beginning.

Do you have anything else you want to add?

Oh yeah, I just want to express my gratitude to all the people that supported me over all these years. This is not something you can take for granted.

Interview durchgeführt von: Lea Stoffl

Rapid Radar Round

Coffee or code?

Both

A perfect DEM. A myth or reality?

Yeah, perfect is a mathematical concept, but in reality there's always noise.

AI excitement or AI fatigue?

AI Curiosity.

Radar shadows or layover?

They both have their pluses and minuses. It's hard to decide between one or the other. At least with shadow, you know, you have no signal. And with layover people sometimes believe that maybe there is something there. And in some circumstances there probably really is, but it's really not very much.

Python or MATLAB?

Oh, I'm too old fashioned. MATLAB. I used MATLAB in Canada before I came here and when I came I said "Why don't we use MATLAB?" And they said "No, no, no! We don't use MATLAB. We use this thing called IDL." So, I had to throw out all my old MATLAB code, reprogram everything in IDL and then eventually they did go for MATLAB but then it was too late for me.

I did catch up and I did start doing MATLAB again and now Python is coming, but I'm too old for that. I guess I learned a little bit, but not enough to be really correct.

Resolution or coverage?

I am a big proponent of coverage. We always hear about the spatial resolution, that we're getting 10 centimeter resolution. But you always have to ask: «What is the swath width and how often can you cover the whole world?». Nobody can do that if they don't make a compromise on the spatial resolution.

Geocoding or geoguessing?

(laughs) I guess they both have their place, but I'm not an expert on geoguessing. I guess I'm not bad, but I'm not one of the best either.

Retirement or just one more project?

Mainly retirement, but maybe a little project here and there is fine. I don't have anything against that.

Norman Backhaus

Humangeografie

Korrespondenz: Carlotta Lübbecke

Von der Geografie zur Humangeografie

Ich habe in Zürich studiert und hier auch meine akademische Karriere gemacht. Die Geographie war im Gymnasium mein Lieblingsfach und ich hatte einen guten Lehrer. Da ich vom Irchel aus gesehen hinter dem Zürichberg aufwuchs, war die UZH der naheliegendste Ort, um zu studieren.

Flashback in die 1980er Jahre des Geoscopes

Mitte der 1980-er Jahre war ich Mitglied der Geoscope-Redaktion. Die Redaktionsarbeit war damals anders als heute. Man konnte weder eine Email ausschicken oder eine Chatgruppe aktivieren, um Themen oder Schreibende zu finden. Dies musste alles durch persönliche Kontakte erfolgen und führte auch schon mal dazu, dass ich eine Ausgabe alleine stemmen musste. Noch ohne Zugang zu Computern, verfassten wir die Artikel mit der Schreibmaschine. Schon damals diskutierten wir immer wieder, ob sich genügend Schreibende und Redakteur:innen finden, um das Magazin regelmässig erscheinen lassen zu können. Darum freut es mich sehr, dass es das Geoscope wieder gibt.



verbunden sind Fragen wie: «Was ist es für wen wert, geschützt oder nicht geschützt zu werden und welches sind die Gründe dafür?» oder «Was verbindet Menschen mit einer bestimmten Landschaft, einem natürlichen Objekt oder einer Situation?» Zu letzterem, nämlich unterschiedlichen nächtlichen Beleuchtungsszenarien, werden wir im Spätherbst im Irchelpark ein Experiment durchführen, wo es darum geht, herauszufinden, welche Beleuchtungssituationen von den Passant:innen als angenehm oder unangenehm wahrgenommen werden und was die Gründe dafür sind.

Welcher Ort auf der Welt ist für dich das spannendste «Forschungsfeld»?

Eigentlich überall dort, wo spannende Fragen zu Mensch-Umwelt-Beziehungen verhandelt werden. Konkreter: Orte, zu denen ich eine Forschungsbeziehung habe. In der Schweiz die Nationalparkregion; global Georgien, Indonesien und Malaysia.

Was fasziniert dich so an deinem Forschungsbereich?

Mensch-Umwelt-Beziehungen verändern sich immer wieder, leider nicht immer zum Besseren. Darum empfinde ich es hier faszinierend, aber auch als Privileg, zu möglichen Transformationen hin zu einer nachhaltigeren und gerechteren Welt zu forschen und ein klein wenig beizutragen.

Was war dein prägendstes Erlebnis in deinem Studium?

Da gibt es nicht eines, das besonders heraussticht. Prägend waren und sind Freundschaften, die dort entstanden sind und immer noch Bestand haben. Auf einer anderen Ebene die Erkenntnis, dass Armut und Hungersnöte keine Naturereignisse sind, sondern soziale und politische Ursachen haben. Und für meine akademische Laufbahn, dass mich der Betreuer meiner Diplomarbeit (mehr oder weniger äquivalent zur heutigen Masterarbeit) gefragt hat, ob ich eine Doktorarbeit schreiben wolle, er hätte da ein Projekt, das mich interessieren könnte.

Wenn du nochmal studieren könntest, welche Veranstaltung würdest du besuchen?

Die Humangeographie lag mir zwar immer am nächsten, doch bin ich als an allen Teilbereichen der Geographie interessierter «Humboldtianer» ins Geographiestudium eingestiegen. Darum kann ich nicht eine einzelne Veranstaltung nennen. Vielmehr finde ich das heutige Studium sehr vielfältig und interessant, so dass ich es gerne wieder belegen würde.

Zum Weiterlesen, Hingehen & Nachdenken

Was würdest du gerne den Studierenden mitgeben?

Offen und neugierig an das Studium rangehen, reflektieren und sich dann dort voll reinhängen,

wo das Interesse brennt und nicht in erster Linie auf den Jobmarkt schießen, der sich ohnehin permanent verändert.

Hast du einen (Geografie-)Buchtipps?

Wulf, Andrea (2016): Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur, C. Bertelsmann: Gütersloh.

Eine spannend zu lesende Biographie des Entdeckers, der ein politischer Ökologe avant la lettre war, Kolonialismus und Sklavenhandel ablehnte und bewies, dass man auch im frühen 19. Jh. nicht geodeterministisch unterwegs sein musste.

Hast du eine Kulturempfehlung?

Eine Wanderung im Schweizerischen Nationalpark mit der Frage im Gepäck, was dies mit Kultur zu tun hat.

Und was beschäftigt dich sonst aktuell?

Nicht nur als problemlösungsorientierter Geograph, sondern auch als (Welt-)Bürger beschäftigt mich die gegenwärtige Polykrise (Klimakrise, Biodiversitätsverlust und soziale Ungerechtigkeit), die damit verbundenen Polarisierungen und die Frage, wie wir da wieder herauskommen sehr.

Entweder ... oder ...

Meer	↔	Berge
Google Maps	↔	Nach Gefühl
Digital	↔	Auf Papier
Längengrad	↔	Breitengrad
Tram	↔	Fahrrad
Feldarbeit	↔	Schreibtischarbeit
Vergangenheit	↔	Zukunft
Vorlesung	↔	Seminar

Hendrik Wulf

Spatial Data Science

Korrespondenz: Carlotta Lübbecke

Von der Geografie zu Spatial Data Science

Ich bin in Berlin aufgewachsen und habe in Potsdam Geowissenschaften studiert, ein damals neuer Studiengang, der Geophysik, Geologie und Mineralogie verband. Wie kommt man in der geologischen Wüste Berlin/Brandenburgs auf die Idee etwas mit Geo zu studieren? Vermutlich habe ich als Kind zu viele Naturfilme gesehen. Geowissenschaften zu studieren war daher eine super Gelegenheit herumzukommen und dabei noch etwas Interessantes zu lernen. Ein fester Bestandteil des Studiums war auch die Fernerkundung, die mich seitdem nicht mehr losgelassen hat. Außerdem habe ich während des Studiums noch ein Erasmusjahr in Gent und London gemacht. Der Weg an die Uni Zürich war dann eine wilde Verkettung von glücklichen Zufällen. Von Berlin aus gesehen liess sich Zürich ganz gut mit Ferien in Italien kombinieren. Die Landung hier war sprachlich gesehen etwas holprig. Dafür war der Umgangston um ein Vielfaches freundlicher, als ich es aus Berlin gewohnt war. Am Anfang konnte ich im Team von Philip Jörg beim NPOC mitwirken. Das war Goldwert, um mich mit dem Schweizer Unisystem und dem Umfeld vertraut zu machen. Mit der Zeit habe ich einen Teil der Lehre in der Fernerkundung übernommen und koordineiere jetzt den Minor in Spatial Data Science (SDS).

Die Motivation dahin

Was sind deine aktuelle Forschungsthemen?

Die beiden grossen Themen, die mich interessieren, sind die Klimakrise und Umweltveränderungen. In diesem Kontext werfe ich einen genaueren Blick auf die Kryosphäre, wobei mein Fokus auf Schnee und Gletschern liegt. Glet-



scher sind hervorragende Indikatoren für die rasanten Veränderungen im globalen Klima. Gleichzeitig sind sie Wasserspeicher, Naturgefahr und Kulturgut in Personalunion. Schnee und Gletscher gehören zusammen, wie Bruder und Schwester. Das «weiße Gold der Berge» fasziniert uns wahrscheinlich alle. Auch hier sehen wir einen klaren Rückgang des Vorkommens von Schnee durch die globale Erwärmung.

Welcher Ort auf der Welt ist für dich das spannendste «Forschungsfeld»?

Eindeutig das Internet! Die Grundlage meiner Forschung sind Geodaten. Dieses Sammelbecken umfasst alles von Satellitendaten bis hin zu Bodenmessungen. Oft ist es die Kombination komplementärer Datensätze, die uns der Beantwortung einer Forschungsfrage am nächsten bringt. Da es gefühlt mehr Pixel als Sand am Meer gibt, spielt der direkte Zugang zu diesen Datenbergen mittels Cloud Computing im Internet eine immer größere Rolle. Die Daten allein

generieren aber noch kein Wissen. Um diesen Durst zu stillen, braucht es noch Rechenpower und Algorithmen. Wenn wir diesen Dreiklang aus Geodaten, Rechenpower und Algorithmen gekonnt kombinieren, können wir das Wissen schaffen, mit dem wir unser Brot verdienen.

Was fasziniert dich so an deinem Forschungsbereich?

Was mich an der Arbeit mit Geodaten am meisten fasziniert, ist die Möglichkeit durch Raum und Zeit zu reisen. Es ist unglaublich spannend nachzuvollziehen, welche Veränderungen sich im Laufe der Zeit in den verschiedensten Teilen der Welt vollzogen haben. Schon allein die Möglichkeit, aus unserem gewohnten Blickfeld rauszuzoomen und eine Vogelperspektive einzunehmen, hat etwas Magisches. Dieser veränderte Blick auf unsere Welt ermöglicht mir auch neue Einsichten über unsere Welt.

Was war dein prägendstes Erlebnis in deinem Studium?

Ein prägendes Erlebnis in meinem Studium war das Gefühl der nackten Angst. Während einer Exkursion in einem kenianischen Nationalpark stand ich plötzlich vor einer großen, zischenden Schlage. Ich war noch nie in meinem Leben so schnell gerannt. Ein anderes Mal kamen bei einem seltenen Starkregenereignis die Berge unter unseren Füßen ins Rutschen. Das war ebenfalls sehr unangenehm, da unklar war, ob wir aus dieser Situation wieder heil rauskommen würden. Zum Glück ging vieles gut.

Wenn du nochmal studieren könntest, welche Veranstaltung würdest Du besuchen?

Gute Frage. Vermutlich etwas aus dem Bereich Computer Science. Das würde mir heute am ehesten nützen. Ich könnte mir aber auch

etwas Praktisches wie Töpfern oder Glasblasen gut vorstellen.

Zum Weiterlesen, Hingehen & Nachdenken

Was würdest du gerne den Studierenden mitgeben?

Zusammen. Was auch immer ihr im Studium macht, macht es zusammen. Gemeinsame Erlebnisse machen euer Studium nicht nur interessanter, leichter und lustiger, sondern helfen euch auch darüber hinaus auf der «schiefen Bahn» zu bleiben.

Hast du einen (Geografie-)Buchtipps?

Falls noch jemand Bücher liest, fällt mir passend zum vorherigen Hinweis «Jeder stirbt für sich allein» von Hans Fallada ein. Die geographische Komponente sind die Fundorte der Postkarten. Leider ist das Thema schon wieder brandaktuell.

Hast du eine Kulturempfehlung?

Die neue Hochkultur heisst ja Fußball. In seiner charmantesten Reinform erlebt man diesen noch in den unteren Ligen oder bei Kindern. Wenn ihr mal an einem Platz mit wenigen Zuschauern vorbeifahrt, bleibt einfach stehen und genießt das Schauspiel.

Und was beschäftigt dich sonst aktuell?

Schach! Eine alte Liebe.

Entweder ... oder ...

Meer	↔	Berge
Google Maps	↔	Nach Gefühl
Digital	↔	Auf Papier
Längengrad	↔	Breitengrad
Tram	↔	Fahrrad
Feldarbeit	↔	Schreibtischarbeit
Vergangenheit	↔	Zukunft
Vorlesung	↔	Seminar



Amsterdam, Niederlande

Aurora Barrio, Austauschsemester FS26



Dag,
ich bin Aurora, studiere Geografie im 7. Semester und habe das Frühlingssemester 2026 in Amsterdam verbracht.

Amsterdam eine sehr internationale und schöne Stadt, mit sehr wechselhaftem Wetter: Im Winter ist es kalt, sehr windig und regnerisch während es im Sommer sehr heiss werden kann.

Die Uni hat ziemlich viel Zeit in Anspruch genommen. Umso mehr habe ich die Wochenenden genossen, entweder mit Freunden im Park, an Flohmärkte oder an einem verregneten Tag in einem der vielen Cafés oder ins Museum zu gehen.

Auch Ausflüge in andere Städte oder ein Tag am Strand kamen nicht zu kurz und im Sommer darf ein Sprung in die Grachten (Kanal auf niederländisch) nicht fehlen. Dabei vermisst man vielleicht kurz das frische, klare Limmatwasser, aber an heissen Tagen ist man einfach froh, sich überhaupt im Wasser abkühlen zu können.

Mein persönliches Highlight war das Velofahren: Man kommt unglaublich schnell und fast ohne Anhalten durch die Stadt, denn Velos haben eigentlich (fast) immer Vortritt!, auch wenn einem dabei gelegentlich Touristinnen und Touristen im Weg stehen.

Doei doei



Stellenbosch, Südafrika

Elena Moczko, Austauschsemester FS26



Howzit?

Ich bin Elena, studiere Geografie und Geschichte und habe mein 7. Semester an der University of Stellenbosch, in Südafrika verbracht! Manchmal habe ich mich gefragt, ob Stellenbosch mehr ein Campus mit Stadt als eine Stadt mit Campus ist, so sehr prägen die Studierenden, die Wohnheime und zahlreiche Clubs und Bars die Atmosphäre. Die Uni ist anwendungsorientiert und locker, sodass die Vorlesungen sich fast wie Seminare anfühlten. In den Semesterferien wird die sonst sehr junge Stadt von Tourist:innen geflutet, denn die Region Stellenbosch ist besonders für ihre vielen Weinfarmen bekannt. Neben tollem Wetter, traumhaften Stränden und Bergen hat mich Südafrika vor allem durch seine kulturelle Vielfalt beeindruckt. Die Menschen sind unglaublich freundlich, offen und lustig, gleichzeitig sind die grossen sozialen Ungleichheiten überall spürbar.

Vermissen tue ich neben der Lebendigkeit des Landes auch meine Birkenstocks: Die wurden beim Campen nachts von einem Pavian gefressen :').

xx Elena

Schweizerische Sicherheitspolitik im internationalen Kontext

Text: Andrea Luca Pagano

Worum gehts?

Das Modul besteht aus einer Reihe von Gastvorträgen. Jede Woche kommt ein neuer Gast aus dem Bereich der Schweizer Sicherheitspolitik. Zu den Gästen des FS26 zählten u.a. Juliette Notto, Vizedirektorin des Nachrichtendienstes des Bundes, Benedikt Roos, Chef der Armee, Simon Plüss, Staatssekretär für Wirtschaft, sowie Bundesrätin Micheline Calmy-Rey, die per Videocall zugeschaltet war.

Arbeitsaufwand

- 1x Vorlesung pro Woche: optional, da der Leistungsnachweis keinen direkten Zusammenhang mit den Vorlesungen hat.
- Der Leistungsnachweis ist ein Text mit einem Umfang von ca. 2000 Wörtern.
- Thema kann relativ frei gewählt werden

06SM615o013 - ECTS: 3 - FS - UZH

Vorteile

- Sehr spannende Gäste
- Nach jeder Vorlesung wurde viel Zeit zur Verfügung gestellt, um den Gästen Fragen zu stellen
- Kein Vorwissen notwendig



Good to know

Die Vorlesung wird NICHT aufgenommen.

Dinosaur Palaeobiology

Text: Michelle Graf

Worum gehts?

Jede Woche wird eine neue Gruppe Dinosaurier mit ihren charakteristischen Eigenschaften vorgestellt. Dabei wird vor allem viel auf Anatomie, Paläontologie und Systematik eingegangen.

Arbeitsaufwand

- 2 Dinos deiner Wahl in einem 2-seitigen Report vergleichen
- Poster auf dem die Ergebnisse des Vergleiches zusammengefasst werden
- Posterpräsentation (ca. 2 Minuten)



Bildquelle: Dinosaur Protection Group Wiki (2026)

Vorteile

- Random Sidequest im Studium
- Sehr sympathischer Dozent
- Entspannte Atmosphäre, keine Präsenzkontrolle
- Spannende Fakten zu Dinos (z.B. Brachiosaurier haben aufgrund ihres langen Halses einen sehr kleinen Kopf und folglich ein sehr kleines Gehirn)

Good to know

45min Vorlesung pro Woche
Vorwissen zu Systematik ist ein nice-to-have, aber kein must

The Sun and Planets

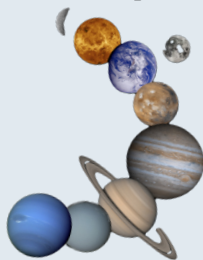
Text: Levi Holenstein

Worum gehts?

Das Modul ist eine Einführung in die Sonnen- und Planetenforschung. Ravit Helled, eine ehemalige Mitarbeiterin der NASA, erzählt in ihrer Vorlesung begeistert über die Planeten von unserem Sonnensystem, geophysikalische Prozesse in Planeten, die Formation des Sonnensystems, Exoplaneten sowie Kleinkörper.

Arbeitsaufwand

- Normal, mit anderen 5 ETCS Modulen vergleichbar
- Wöchentliche Arbeitsblätter (Eigenverantwortung)
- Keine Notizen während der VL notwendig



Bildquelle: NASA/JPL (2001)

AST248 - ECTS: 5 - FS - UZH

Vorteile

- Kein Vorwissen notwendig
- Spannende Materie und Vorlesung, die sich wie ein Podcast von Spotify anfühlt
- Nach der VL werden auf OLAT «Lecture Summaries» zur Verfügung gestellt, welche den Inhalt zusammenfassen.
- Einige Inhalte in Dynam (ESS111) bereits behandelt
- Faire Prüfung (Antwort bei Single-Choice-Aufgaben darf begründet werden und man darf Frageblöcke streichen - ähnlich wie bei Dynam)

Good to know

Es hat eine Midterm!
(zählt 30% zur Endnote)

Selbstgeführte Wasser-Exkursionen in Baden und am Bielersee

Text: Carlotta Lübbecke

Worum gehts?

Das Modul besteht aus zwei Exkursionen: einer Halbtagesexkursion durch die Stadt Baden und einer Tagesexkursion (mit dem Fahrrad) entlang des Bielersees, bei welcher man etwas über die Juragewässerkorrektur lernt. Besonders spannend ist dabei, vor Ort mehr über die Gewässerkorrektur zu lernen und gleichzeitig direkt sehen zu können, welche Auswirkungen sie auf die Landschaft hat.

Arbeitsaufwand

- Einführungsveranstaltung Anfang Semester
- Vorbereitung umfasst lediglich das Herunterladen der App (kann auch im Zug gemacht werden)
- 2-seitiger Exkursionsbericht mit Bildern und einem kleinen recherchierten Vertiefungsbereich

Vorteile

- Wie ein Ausflug mit Freunden, bei dem man aber nebenbei noch spannende Funfacts lernt
- Schöne Abwechslung zum normalen Studienalltag und Zeit an der frischen Luft
- Freie Wahl des Durchführungszeitpunkts



Bildquelle: Wikipedia (2026)

Good to know

Bestanden/nicht bestanden



Pesto gehört zu den beliebtesten Pastasauzen weltweit und ist für viele Studierende ein regelmässiges Gericht. Trotzdem wissen nur wenige, wie vielseitig Pesto ist, und wie **einfach** es sich zuhause zubereiten lässt.

Erbsen-Pesto

Step-by-Step

Zuerst den Spinat waschen und überschüssige Feuchtigkeit entfernen. Spinat, Basilikum, Erbsen, Knoblauchzehen und 80g Öl in einen Mixer geben und pürieren, bis alles vermischt ist. Je nach Mixer müsst ihr eventuell zwischendurch die Mischung nach unten schieben, damit alles gleichmässig verarbeitet wird.

Sobald alle Zutaten vermischt sind, mit Salz abschmecken und das restliche Öl einrühren, bis eine cremige Konsistenz entsteht. Ist das Pesto noch zu stückig, einfach etwas länger mixen oder langsam noch etwas Öl hinzufügen.

Diese Menge ergibt 6–8 Portionen, je nachdem, wie viel Pasta ihr esst und wie sättigend ihr euer Pesto mögt. Im Kühlschrank hält sich der Pesto in einem luftdichten Behälter 1–2 Wochen: Bei mir ist er allerdings meistens schon vorher aufgebraucht.

UTENSILIEN:

Mixer (Stab- oder Standmixer) oder Küchenmaschine

ZUTATEN:

- 20g Basilikum
- 100g tiefgekühlte Erbsen
- 100g Spinat
- 100g Olivenöl
- 5 Knoblauchzehen
- Salz

KOSTEN:

ca. CHF 6.- für 350g

Pesto ist ein weit gefasster Begriff, der viele Saucen umfasst, von denen Pesto alla Genovese die bekannteste ist. Mein Rezept ist nicht traditionell, erzielt aber mit ein paar anderen Zutaten ein ähnliches Ergebnis: Statt Pinienkernen werden Erbsen verwendet. Es kommt weniger Basilikum zum Einsatz, dafür aber Spinat, um die grüne Farbe zu erhalten. Zudem wird kein Käse verwendet: So können auch laktosefreie und vegane Leser:innen das Rezept nachkochen, ohne nach Ersatz suchen zu müssen – aber ich möchte nicht, dass ihr das Rezept religiös befolgt. Beim Testen aller Varianten habe ich festgestellt: Mit guten Zutaten ist es schwer, ein schlechtes Pesto zu machen, also experimentiert ruhig drauflos.

Ein paar Ideen zum Ausprobieren:

Ihr könnt Rucola statt Spinat verwenden, Nüsse (beispielsweise Walnüsse) hinzufügen für mehr Protein oder doch Käse hinzufügen. Für eine vegane Alternative eignen sich ein paar Esslöffel Hefeflocken.

Noch nicht genug? Spielt mit den Kräutern: probiert Oregano, gebt Minze und Zitrone für ein frischeres Pesto dazu, oder verwendet Rosmarin oder Salbei für einen herzhafteres Pesto in der kalten Jahreszeit. Und ihr müsst es nicht nur mit Pasta essen – es passt auch gut zu Risotto oder als Teil eines Salatdressings. Ich habe es auch schon als Dip für Grissini verwendet.



Wichtigster Tipp von Mathe-Markus

Hallo zusammen und willkommen im Semester 😊

Ich bin Markus und biete die Mathe-Unterstützungskurse für Studierende an. Ihr werdet im Verlauf des Semesters sicher noch von mir hören – für die Mund-zu-Mund Werbung bin ich allen ehemaligen Teilnehmer:innen enorm dankbar! 🙏

Dabei geht aber leider oft ein entscheidender Punkt für den Prüfungserfolg unter, was die allermeisten Studierenden bestätigen; beim Lernen für die Prüfung merkt man oft (zu spät): Die Zeit reicht nicht, wie gedacht 😞

Der wichtigste Tipp daher:

Nutzt die Zeit im Semester – startet frühzeitig!

Ich möchte euch gerne noch besser während des Semesters unterstützen. Um mehr aus den 13 Semesterwochen herauszuholen (#MatheMotivationsloch), starte ich dieses Jahr neu eine **YouTube-Playlist mit Hinweisen, Tipps und allem, was euch sonst noch weiterhilft** ❤️ 🎧



Ich hoffe, die Infos und Tipps helfen euch – oder vielleicht jemandem, den ihr kennt. Bei Fragen oder Wünschen bin ich jederzeit für euch da!

So oder so wünsche ich euch einen wunderschönen Start ins Studium und ganz viel Freude & Erfolg!!!

Liebe Grüsse
Markus

YouTube <https://www.youtube.com/playlist?list=PLQ58aUOpzruw>
 Website www.mathcourses.ch/mat182_basics.html
 Kontakt info@mathcourses.ch



Fühlst Du Dich der Geographie verbunden?

Möchtest Du im Kontakt mit Geographinnen und Geographen bleiben?

Willst Du geographische Themen auch nach Studienende verfolgen?

Werde Mitglied bei Geographie Alumni UZH



Das Ziel von Geographie Alumni UZH ist die Förderung und Verbreitung von geographischem Wissen. Geographie Alumni UZH sieht sich als Bindeglied zwischen Hochschule, Öffentlichkeit und Schule mit dem Hauptanliegen, durch Fachvorträge und Exkursionen wissenschaftliche Forschungsergebnisse weiterzugeben und den Nachwuchs zu fördern.



Unser Jahresprogramm: • 2-3 Exkursionen • Next in Geography • Vortragsreihe im Herbsthalbjahr

Vortragsreihe Herbst 2026 Thema: Naturrisiken	Montag, 19. Oktober 2026 um 18:30 Uhr Die neuen Klimaszenarien der Schweiz - Aufruf zum Klimaschutz und Handlungshilfe zur Anpassung an den Klimawandel Referent: Prof. Dr. David N. Bresch Professor für Wetter- und Klimarisiken am Institut für Umweltentscheidungen im Departement Umweltsystemwissenschaften, ETH Zürich und MeteoSchweiz
	Montag, 9. November 2026 um 18:30 Uhr Grosse Veränderungen im Innern der Berge: Erkenntnisse aus 25 Jahren Permafrostbeobachtung in der Schweiz Referentin: Dr. Jeannette Nötzli WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Leiterin des Schweizer Permafrost Messnetz (PERMOS)
	Donnerstag, 3. Dezember 2026 um 18:30 Uhr Raumplanung und gravitative Naturgefahren Referent: Christian Holzgang Stellvertretender Sektionsleiter und Fachexperte Wasserbau beim BAFU

Alle Infos auf unserer Website: www.geographie-alumni.uzh.ch



Horoskope

Wassermann Um dich herum bilden sich Sedimentschichten. Jede Vorlesung, jede Exkursion und jeder Kaffee mit neuen Freund:innen lagert Wertvolles ab. Auch wenn du manchmal deine Fortschritte nicht direkt siehst, sind sie vorhanden, denn du baust auf stabilem Fundament.



Fische Schon zu Semesterbeginn gleicht dein Kalender bereits einem dichten Strassennetz mit verschiedenen Baustellen.



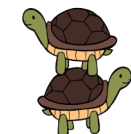
Widder Ähnlich wie bei der Gebirgsbildung reichen oft schon kleine tektonische Bewegungen aus, um Grosses zu bewirken.



Stier Mit ein wenig Mut könnte dein Liebesleben dieses Semester eine positive Wendung nehmen.



Zwillinge Bei dir herrscht aktuell Hochdruckeinfluss. Während andere von Tiefdruckgebieten aus Prokrastination heimgesucht werden, scheint bei dir die Sonne und du kannst die gute Wetterlage für deine Projekte nutzen, solange sie noch anhält.



Krebs Du bist so stabil wie ein Granitmassiv. Während um dich herum so einige ins Rutschen geraten, bleibst du standhaft und behältst immer einen klaren Kopf. Das wird dir besonders in der Prüfungsphase zugutekommen.



Löwe Nach turbulenten Monaten hat sich die allgemeine Wetterlage deutlich verbessert. Die Wolken verziehen sich und die Sicht wird klarer. Du erkennst, wie weit du schon gekommen bist und kannst das als Motivation für dich nutzen.



Jungfrau Pass bei Präsentationen dieses Semester auf; du sprudelst wie ein Vulkan und kannst deine Begeisterung für deine Projekte kaum verbergen. Manchmal geht jedoch die eigentliche Botschaft verloren. Versuche deshalb, deine Energie gezielt an den richtigen Stellen einzusetzen.



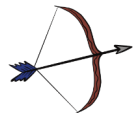
Waage Du siehst die Prüfungsphase ähnlich wie eine langsam wandernde Gletscherzunge: Du weisst, dass du noch lange Zeit hast und ignorierst sie gekonnt. Aber Achtung: Warte nicht zu lange, denn auch etwas, das sich nur langsam bewegt, kann am Ende eine gewaltige Wirkung haben.



Skorpion Bei dir fliesst momentan alles wie ein gut eingependelter Fluss. Die Motivation für Projekte und Unternehmungen findet dich fast wie von allein. Schwimme nicht gegen den Strom, sondern lass dich von ihm mittragen.



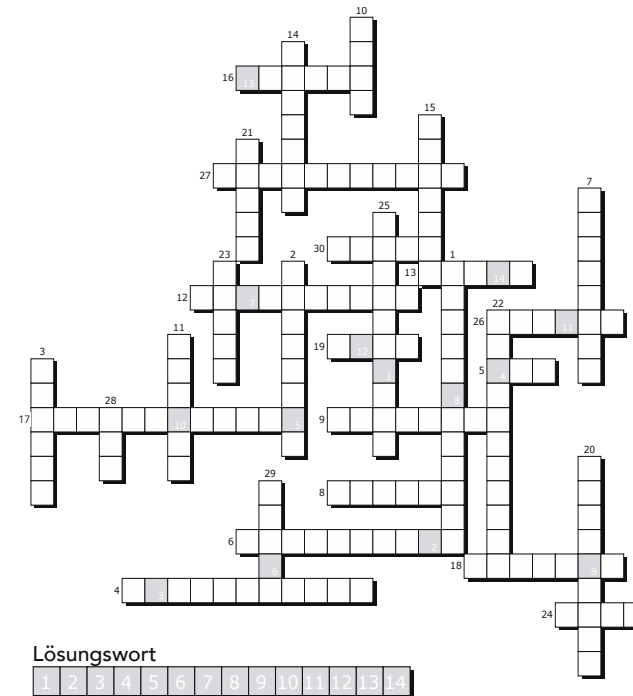
Schütze Bei dir passen Projektion und Koordinatensystem momentan noch nicht ganz zusammen. Das kann zu Verzerrungen führen. Nimm dir Zeit, deine Prioritäten neu auszurichten, dann findest du schon bald wieder den richtigen Kurs.



Steinbock Dieses Semester gleicht einer Exkursion im Gebirge. Du blickst immer schon auf den nächsten Gipfel und genießt den aktuellen Wegabschnitt kaum. Nimm dir vor, etwas mehr im Hier und Jetzt zu bleiben, damit du später keine unnötigen Umwege machen musst.



Text: Rebekka Von Arburg / Illustration: Francesca Bonin



1. Afrikanisches Tier am Irchel
2. Best bekannte Pesto Version (IT)
3. David Small kommt ursprünglich aus
4. Bereich mit festem Wasser
5. Bundesinventar für Landschaften und Naturdenkmäler
6. Spannendes Forschungsfeld für Norman Backhaus
7. Winteraktivität in der Limmat
8. Hendrik Wulfs alte Liebe
9. Python
10. Lerngetränk
11. Name neues Bauvorhaben am Irchel
12. Bergspitze auf 4048m
13. Seltenes Wetterphänomen im Sommer 2026
14. UZH-Rektor und Ex-Geoteamler (Vorname)
15. Gewürz im Name einer Sommer Am Irchel Band (FS26)
16. Popeye's Lieblingsessen
17. Wolkenart
18. Dino mit kleinem Hirn
19. Tschüss (NL)
20. Kartografie Prof an der UZH
21. Metamorphes Gestein
22. Projektion in Google Maps
23. Gab es am Mapathon zum Essen
24. Neuste Mensa am Irchel
25. Tierausswahl GEO243
26. Giuz Mission: One Earth - Many ...
27. Gegenteil von Ableiten
28. Bundesamt für Kultur
29. Entspringt im Tödmassiv
30. Hauptstadt Bolivien

Lösungswort gefunden?

Sende das Lösungswort an geoscope@geo.uzh.ch und gewinne mit etwas Glück 3 Dobar-Gutscheine :)

Einsendeschluss: 11. Oktober 2026
(Es werden 3x 3 Dobar-Gutscheine verlost)

Häsch gwüsst?

Text: Viviane Fluck



Auf dem Weg von der Tramhaltestelle Universität Irchel zum Irchelgebäude ist dir vielleicht schonmal eine graue Skulptur an der Aussenwand des Staatsarchivs aufgefallen. Das Kunstwerk zeigt ein vom Sturm verbogenes Bücherregal, dessen Bücher verweht werden. Die Installation des Schweizer Künstlers Wolfgang Häckel soll an die Vergänglichkeit allen Menschenwerks und die Gefährdung archivierter Unterlagen erinnern.

«Sturm» (1982) – Wolfgang Häckel

Rückblick auf das Frühlingssemester 2026



Ankündigungen

Kommende Events

Mittwoch, 16. September

Ersti-Event

Richtet sich an unsere neuesten Geograf:innen und ESSler:innen. Schaut vorbei und lernt euren Jahrgang kennen :).

Donnerstag, 17. September

Dozbar

Triff unsere Dozierenden hinter der Bar und tausche dich mit deinen Freunden über die Sommerferien aus!

Sa, 19. - So, 20. September

Wanderweekend

Die wilden Wanderfüdlis verschlägt es dieses Jahr zur Blüemlisalp.

Der vollständige Eventkalender für das HS26 wird in den kommenden Wochen veröffentlicht. Schaut auf Instagram @geoteam.uzh und auf der Webseite vorbei, um nichts zu verpassen.

Die nächste Ausgabe des Geoscores erscheint im Frühling 2027 zu Beginn des Semesters. Bleibt gespannt!

In der nächste Ausgabe

Auf den Spuren des Geoscopes

*Die Geschichte der Studierendenzzeitung
des Geographischen Instituts*

